

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

157 (8.7.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-580557)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Nüßlingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wülshöfen. — Filiale: Kienstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtposten 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

..... Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die folgende allgemeine Preisliste aber deren Raum für die Inserenten in Nüßlingen/Wülshöfen und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. Refusanzliste 50 Pf.

27. Jahrgang.

Nüßlingen, Dienstag den 8. Juli 1915.

Nr. 157.

Die neuen Steuern.

Von Dr. Albert Südekum.
III.

3. Die Besitzsteuer.

Es ist nicht unmöglich, daß der Wehrbeitrag erheblich mehr Geld einbringen wird, als Regierung und Reichstag bei der Bemessung der Steuerlasten voraussehen, denn die Schätzung des in Deutschland vorhandenen steuerbaren Vermögens weichen so stark von einander ab, daß sie kaum als eine brauchbare Grundlage für die Steuerbemessung angesehen werden können. Auf der anderen Seite wäre bei solcher Unklarheit in der Schätzung auch ein Minderkommen theoretisch nicht ausgeschlossen. Damit bräuhnt man indessen wohl kaum ersthaft zu rechnen, weil dem die allgemein-finanzpolitischen Verhältnisse des Wehrbeitragsgeleges entgegenstehen. Diese Verhältnisse sind von verschiedener Art und sehr beachtlich. Der Wehrbeitrag führt nicht nur das Prinzip der direkten Besteuerung von Vermögen und Einkommen in unser Rechtskreis ein, sondern soll auch weiterhin als Ausgangspunkt der direkten Besteuerung, zunächst bei der Besitzsteuer dienen. Nach dem Wehrbeitragsgesetz wird am 31. Dezember 1913 im ganzen Reich Vermögen und Einkommen (mit Ausnahme der abgabefreien kleinen) festgesetzt und in Listen aufgenommen. Der Stand am 31. Dezember 1913 bildet zugleich auch den ersten Stand für die Vermögensbesteuerung, denn die erste Vermögensfeststellung erfolgt am 1. April 1917 nach dem Stande vom 31. März 1916 und besteht in einem Vergleich des dann vorhandenen Vermögens mit dem Stande vom 31. Dezember 1913. Wehrbeitrag und Besitzsteuer hängen eng miteinander zusammen; wo der eine aufsteigt, steigt die andere ein; und es ist dabei zu beachten, daß jemand, der zum Wehrbeitrag sein Vermögen und Einkommen absetzt, der sich für die Vermögensbesteuerung zu verpflichten wird, nicht ins volle Mäximum einbezogen, sondern sehr gründlich auch für die Zwecke der einzelstaatlichen und der gemeindlichen Besteuerung verwendet werden. Nach den Erfahrungen, die man mit der Einführung der Einkommensteuer schon früher gemacht hat — in Baden liegt die Steuererhöhung danach um 40 Proz. — darf man erwarten, daß die Einzelstaaten indirekt durch den Wehrbeitrag ein glänzendes Geschäft machen werden; in Preußen allein rechnet man auf eine Erhöhung der Einnahmen aus Einkommen- und Erbschaftsteuer um 40 Millionen Mark; entsprechende Beträge würden danach auch den Gemeinden zufließen. Wesentlich werden zu einer solchen Erhöhung des Aufkommens aus bereits bestehenden Steuern wohl zwei Umstände beitragen: einmal, daß im Wehrbeitragsgesetz ein Generalpardon für alle bisher verübten Steuerunterschiede bei Reichs-, Staats- und Gemeindesteuern ausgesprochen wird; sodann, daß die Strafen für Defraudationen bei dieser Gelegenheit gegen früher erheblich verschärft werden. Man will den hartnäckigen Steuerhinterläßer jetzt noch einmal die Möglichkeit eines gründlichen Rückkommens mit alten und häufig durch Jahre hindurch veräußerten Wapgelegen geben; lassen sie die ungenützt, und ertart man sie später wieder auf einem solchen Verste, dann werden sie mit Recht ins Gefängnis eingeworfen und durch die öffentliche Verurteilung des Urteils an den Pranger gestellt werden.

Aber nicht nur Staaten, die bereits über Vermögens- und Einkommensteuer verfügen, haben ebenso wie ihre Gemeinden auf diese Weise von der Erhebung des Wehrbeitrags Vorteile; man kann auch mit Sicherheit annehmen, daß die landesgesetzliche Einführung von solchen Steuern auch in bisher noch rückständigen Teilen des Reiches nimmerholter vor sich gehen wird.

Für das Reich bildet, wie gesagt, die Veranlagung zum Wehrbeitrag zugleich auch den Ausgangspunkt der neuen Vermögensbesteuerung vom Jahre 1917 ab. Braucht der Wehrbeitrag das Prinzip der Vermögens- und Einkommensbesteuerung, so folgt die Besitzsteuer auch noch die Elemente der Besteuerung der Kindererb- schaft hinzu. Besteuert wird nämlich der Vermögenszuwachs, der sich aus der Veräußerung des Vermögensstandes eines Steuerpflichtigen zu verschiedenen Zeitpunkten ergibt, wobei der Umfang des Zuwachses unberücksichtigt bleibt, also ebenso gut in einer Erbschaft, wie etwa in einem Lotteriegewinn oder in erdlicher Arbeit liegen kann. Als Vermögen gilt das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen nach Abzug der Schulden. Kleinere Vermögen und kleinere Vermögenszuwächse bleiben von der Steuer befreit; auf der anderen Seite wird der ohnehin gefasste Steuerbetrag bei großen und sehr großen Vermögen durch besondere Zuschläge noch erhöht. Steuerfrei bleiben danach

Vermögen bis zu 20 000 Mk. und Zuwächse bis zu 10 000 Mark. Bei Vermögen zwischen 20 000 und 30 000 Mark unterliegt ein Zuwachs der Besteuerung nur insoweit, als durch ihn die Steuerfreie Grenze von 20 000 Mark überschritten wird.

Die Steuer, die jährlich eingehoben wird, beträgt für den Erhebungszeitraum von 3 Jahren bei einem Vermögenszuwachs von:

10 bis 50 000 Mk. 0,75 Proz., 50 bis 100 000 Mk. 0,90 Proz., 100 bis 300 000 Mk. 1,05 Proz., 300 bis 500 000 Mark 1,20 Proz., 500 bis 1 000 000 Mk. 1,35 Proz., über 1 000 000 Mk. 1,50 Proz. des Zuwachses.

Dann tritt dann bei großen und sehr großen Vermögen der schon erwähnte Zuschlag, wonach sich der Steuerbetrag erhöht bei Vermögen von:

100 000 bis 200 000 Mk. um 0,1 Proz., 200 bis 300 000 Mark um 0,2 Proz., 300 bis 400 000 Mk. um 0,3 Proz., 400 bis 500 000 Mk. um 0,4 Proz., 500 bis 750 000 Mk. um 0,5 Proz., 750 bis 1 000 000 Mk. um 0,6 Proz., 1 bis 2 000 000 Mark um 0,7 Proz., 2 bis 5 000 000 Mk. um 0,8 Proz., 5 bis 10 000 000 Mk. um 1,0 Proz. des Zuwachses.

Wie beim Wehrbeitragsgesetz, so wird auch bei der Besitzsteuer für kinderreiche Familien recht weitgehende Ermäßigungen vorsehen; für jedes dritte und folgende Kind braucht man 5 Prozent weniger Steuern zu zahlen, wenn das Vermögen nicht 100 000 Mark übersteigt. Eine andere Erleichterung kommt dem unmiündigen Kinde zugute, das von seinen Eltern erbt; übersteigt nämlich sein Vermögen 50 000 Mk., nicht, dann ermäßigt sich die Abgabe, die es zu leisten hätte, um je 5 Prozent für jedes Jahr bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, allerdings nicht um mehr als 50 Prozent des ursprünglichen Steuerbetrages.

An dem Grundgedanken dieser Besitzsteuer hat man vielfach und mit Recht herbe Kritik geübt. Aus unseren Mitteln erscholl sie kaum schroffer, als aus dem Munde des preussischen Finanzministers, der durch seinen offiziellen „Kofalanzgeber“ noch in letzter Stunde eines Donnerstags Artikel dagegen vom Stapel gelassen hat. Niemand kann übersehen, daß es unabweislich viel richtiger wäre, das Vermögen selbst, nicht aber nur den Vermögenszuwachs zum Gegenstand einer Steuer zu machen. Die Vermögenssteuer liegt unter Umständen gewaltigen und alten Weh, der von einem verdienstlichen Menschen schlecht bewirtschaftet wird, ganz frei, während sie das mühsam und unter Entbehrungen aller Art erarbeitete Kapital eines Angehörigen des Mittelstandes immer wieder erfährt; sie trifft ferner die städtische und industrielle tätige Bevölkerung härter als die ländliche, den Häufigen und Fleißigen härter als den Faulen und Verschwendern; fürjamt sie ist nicht weniger als eine ideale Steuer. Aber während sie in Punkt der Gerechtigkeit den Vergleich mit jeder der bestehenden indirekten Reichsteuern sehr bezaun ausfällt, hatte sie das Entschuldigende für sich, daß sie durchzuführen war, wogegen die Reichsregierung eine reine Vermögenssteuer infolge des mündigen Widerstandes namentlich aus Gründen in allen Stadien der Verhandlungen als ganz unannehmbar erklärte. Zur Auswähl stand also nicht etwa die reine Vermögenssteuer auf der anderen Seite, sondern nur Vermögenssteuer oder irgend eine indirekte Belastung von Verkehr oder Verkehr. Von diesen beiden Hebeln ist die Vermögenssteuer die, die sich nach ihrer ganzen Ausgestaltung unbedingt nur die wohlhabenden und leistungsfähigen Kreise der Bevölkerung trifft, ohne jeden Zweifel als das kleinere vorzugeben. Ramentlich sprich aber auch zu ihren Gunsten, daß sie vermutlich nicht lange so, wie sie jetzt ist, bleiben wird. Die Junker haben mit ihren gefährlichen Klagen und Vortemmonateinstößen sehr richtig und sehr wohl erkannt, daß die Vermögenssteuer die Reime mander Verbesserung in ihrem Schoße trägt; sie eröffnet und den Weg zu der in unserem Programm geforderten direkten Besteuerung des Einkommens und Vermögens, verammelt auch in demselben Maße den Rückweg zu schmächtlich ungerechten indirekten Abgaben.

Politische Rundschau.

Nüßlingen, 7. Juli.

Die Reichseinnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahre 1912.

Nach dem jetzt vorliegenden Endbericht der Reichshauptkasse ist der Ueberfluß der Reichs-Vost- und Telegrafverwaltung um 5 892 000 Mark hinter dem Voranschlage zurückgeblieben. Beim Ueberfluß der Reichseisenbahverwaltung ist ein Mehr von 12 308 000 Mark und bei demjenigen der Reichsdrukerei ein solches von 263 000 Mark zu verzeichnen. Die Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren haben den Voranschlag um 48 097 000 Mark überschritten. Beim Vorfluß von 10 536 000 Mark mehr aufgefunden. Dagegen sind an Einnahmen aus der

Veräußerung der Rechnungen 207 000 Mark und aus der Hinterbliebenenversicherungsfonds zur Deckung der Reichszuschüsse für die Hinterbliebenenversicherung hier den geringeren Ausgaben entsprechend, 1 173 000 Mark weniger zu verzeichnen.

Im übrigen sind an wesentlichen Abweichungen von den Ansätzen des Etats zu erwähnen: Beim Auswärtigen Amt sind an Einnahmen 132 000 Mark mehr aufgefunden; an Ausgaben waren 74 000 Mark weniger erforderlich. Im Geschäftsbereich des Reichsanwalts des Innern betragen die Mehreinnahmen 2 109 000 Mark, die Weniger Ausgaben 1 215 000 Mark. Für das Reichswehr sind bei den entsprechenden Titeln des allgemeinen Pensionfonds 231 000 Mark und an einmaligen Ausgaben 294 000 Mark mehr aufzuwenden gewesen, während die fortwährenden Ausgaben im übrigen um 20 000 Mark zurückgeblieben sind. Bei der Marineverwaltung schieden die fortwährenden Ausgaben mit einem Mehr von 2 416 000 Mark, die einmaligen Ausgaben mit einem Mehr von 293 000 Mark und der Pensionfonds mit einer Ersparnis von 708 000 Mark ab. Bei der Reichsjustizverwaltung steht einer Mehrausgabe von 521 000 Mark eine Mehrsumme von 30 000 Mark gegenüber. Beim Reichsfinanzamt sind 375 000 Mark Mehreinnahmen aufgefunden. An fortwährenden Ausgaben sind 465 000 Mark, an einmaligen Kaponerschödigungen sind 3 697 000 Mark weniger als angeplant aufzuwenden gewesen. Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld hat 5 457 000 Mark weniger erfordert, während bei den einmaligen Ausgaben 125 000 Mark mehr erforderlich waren. Beim allgemeinen Pensionfonds eracht sich insgesamt eine Mehrausgabe von 346 000 Mark.

Im ganzen hat sich ein Ueberfluß von 77 106 023,97 Mark ergeben, welcher den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend auf das Rechnungsjahr 1913 übertragen werden ist. Im Jahre 1911 stellte sich der Ueberfluß des Reichshaushaltsbetrags auf 249 Millionen. Der Hauptanteil an diesem Rückgang entfällt auf die Einnahmen aus den Zöllen, Steuern und Gebühren, die im Etatsjahre 1912 nur einen Ueberfluß von 48 Millionen Mark gegen 193 Millionen Mark im Jahre 1911 brachten.

Die Steuerpflicht der Fürsten.

Aus den jetzt vorliegenden Tabellen über die letzten namentlichen Abrechnungen im Reichstag ergibt sich auch die Gruppierung der Parteien gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag, durch den die Pflicht der Fürsten zur Vermögenszuwachssteuer ausgesprochen werden sollte. Der Antrag wurde abgelehnt mit 170 Stimmen bei 8 Enthaltungen.

Gegen die Steuerpflicht haben die Konservativen mit Ausnahme des Abg. v. Bonin gestimmt, der sich enthält, ferner geschlossen die Nationalliberalen, das Zentrum, um mit wenigen Ausnahmen, von der Reformpartei die Abg. Greife und Werner-Dersfeld, sowie die Wirtschaftliche Vereinigung, von der nur der Abg. Schöbhardt für die Steuerpflicht eintrat, und die Wesen. Für die Steuerpflicht eingetreten sind: die Sozialdemokraten und Polen, die Mehrheit der Fortschrittspartei, der Abg. Pruhn von der Reformpartei, die Gläffer, der Bauernbündler Lox und die Postremsabgeordneten Häusler und Müller-Julda. Der Stimme enthalten haben sich außer dem Reichstagspräsidenten Kämpf und dem Konservativen v. Bonin die Zentrumabgeordneten Schwarz-Schweinfurt und Boula, Graf Cypersdorff, sowie die fortschrittlichen Abgeordneten Gessler, Gubrich und Hoff.

Wlo auch die Fortschrittler, unter denen Herr Beddicher natürlich nicht fehlen durfte, konnten sich nicht entschließen, die Fürsten zur Teilnahme an den Kosten des „patriotischen“ Werkes heranzuziehen.

Deutsches Reich.

Wann ist der Anteil für den Wehrbeitrag zu ziehen? Der Reichstag hat seine Bestimmung darüber getroffen, bis zu welchem Termin das erste Drittel des Wehrbeitrags zu zahlen ist, während für das zweite und letzte Drittel die Termine bis zum 15. Febr. 1915 und bis zum 15. Februar 1916 festgelegt sind. Es wird nun angenommen, daß, wenn die Anforderungen zur Steuererklärung gegen Ende d. J. ergeben, dann die Zustellungen des Veranlagungsbescheides wohl im ersten Quartal 1914 erfolgen werden. Das erste Drittel des Wehrbeitrags würde dann von diesem Termin ab binnen drei Monaten zu entrichten sein. Unter normalen Verhältnissen wird also das erste Drittel des Wehrbeitrags wohl im Laufe des zweiten Quartals 1914 bezahlt werden müssen.

Zur Frage des Petroleummonopols. In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vermahnt sich die Reichs-

Wichtig befürchtet sind, inwiefern sie sich bei der allgemeinen Deutschen Reichstagswahl für Lehrer und Lehrerinnen in Berlin W. 8, Nollentstraße 72, versichert haben. Das gleiche gilt auch für Lehrerinnen und Erzieherschwestern. — Der holländische Parteigenosse und Abgeordnete Treckstra hat am Sonntag bei der städtischen Wahlkommission eine Erklärung von 1 1/2 Stunden gehalten. Er wurde zum Schluß eingeladen und nahm die Einladung an. — Der Vorsitzende des Allgemeinen Arbeiterverbandes in Paris beschloß vorläufig lediglich die Veröffentlichung eines Protestaufrufes gegen die Beibehaltung der antimilitärischen Spindelfabrik. — Eine französische Delegation hat bei der Sitzung von den Marokkanern eine empfindliche Schlappe erhalten. — Der Präsident der spanischen Cortes, Villanueva, wird sich demnächst nach Marokko begeben, um sich über die Tragweite des Sachverhalts für zu werden. — Die spanische Regierung hat den Beginn des Weltkongresses in Madrid auf den 10. September festgesetzt. — Die japanische Regierung hat sich bei der Anlage von Telefonleitungen für das deutsche Ostasien entschieden.

Gewerkschaftliches.

Ein Verleumdungsprozeß. Unter eigener Verantwortung hatte Genosse Borgmann, Lokalbeamter des Bauarbeiterverbandes in Bremen, einen Artikel in der „Bremser Läger-Zeitung“ erscheinen lassen, der sich mit dem Verhalten einiger Poliere bei einem Kampfe der Maurer beschäftigte. Ein namentlich aufgeführter Polier fühlte sich beleidigt und klagte. Das Schöffengericht in Bremen verurteilte am Freitag den 4. Juli den Angeklagten wegen formaler Verleumdung zu 100 Mark Geldstrafe.

Lokales.

Nürtingen, 7. Juli.

Wädchentragödie.

Das unglückliche ist wieder einmal geschehen. Ein zweiundzwanzigjähriger Dienstmädchen hat sein neugeborenes Kind umgebracht, mit einigen Sommerfrüchten auf den Kopf gestößt. Die Tragödie begann, wie hier und anderswo schon manche begonnen hat und noch gar manche ihren Anfang nehmen wird. Ein Verhältnis mit einem Obermüllersknecht der Kaiserlichen Marine blieb nicht ohne Folgen. Statt der erwarteten und vielleicht auch bestimmt verdienten Beirat — sich selbst überlassen. Und damit einen Schicksal preisgegeben, das sehr wohl stärkere Naturen als ein alleinlebendes und auf sich selbst angewiesenes weinerliches junges Mädchen für Stunden zur Vertreibung treiben kann. Tag um Tag auf eine Kenderung wartend, die nach irgend einer Richtung eine Besserung der trostlosen Lage bringen könnte. Nach Schule, den Eltern das granzumme Gesicht mitzuteilen und dort Schutz und Unterkommen für die schwere Stunde zu finden, die dem unglücklichen Landfremde bevorstand, war vielleicht unmöglich oder doch zum mindesten ihm im Unglück unausführbar. Das Mädchen gemäß ist nun einmal ein eigenartiges und so verhängnisvoll entwickeltes Ding, das zu seinem Verleihen und Begreifen der ruhig und behäbig dahinlebende Durchschnittsmensch einfach unfähig ist.

Eines Tages war die Stunde da, da, an der ein neues Menschenleben dem Licht der Welt gegeben werden sollte. In der Angst und der Verwirrung des stummenden eilt die werdende Mutter in dieser Nacht nach Hilfe, nach Unterstüßung. Sie wird sie nicht gegeben. Nadis auf der Straße allein mit nichts weiterem als einem problematischen Rat ausgerüstet, dazu in der schwersten Stunde, die einem Weibe schlagen kann. . . Schließlich wieder zurück in die einsame Mädchenkammer. Und nun beginnt der schrecklichste Akt der Tragödie, in Schreden, Schmers, höchster Verzweiflung sinnverwirrt, handt das neue kleine Leben unter den Händen der Mutter das eben gekaupte Leben wieder aus.

Mit Entsetzen sieht die Unglückliche später die Folgen ihrer versöhnungslosen und vererbungsunwürdigen Tat. Der nächste Gedanke, aus dem Selbsterhaltungstrieb heraus geboren, ist, hinweg mit der Leiche, in das erste beste vorhandene Versteck. Der Gedanke, Weiblich der erste seit der schwedischen Stunde, der wieder klar gefaßt ist, wird zur Tat. Das Verbrechen ist vollendet! Die Hoffnung allerdings frägt, das Geschehene überhaupt verbergen zu können. Aber der schwergeladene und wunde Körper vermag zu nichts als dem Dienst. Hilfreich nehmen andere sich der abwehrnden Kranken an. Doch diese Hilfe wird ihr zum Verderben, muß zu ihrem Verderben werden. Nur wenige Stunden, dann ist alles entsetzt.

Die Stadt hat eine neue willkommene Sensation, die Stoff liefert, vor dem auch sonst niemand Ruhe, haben einen erdigen Stoff. Der Wächter und Viehbürger nimmt aus seinem Lieblingsblatt mit Entrüstung Kenntnis von der Mordmissetat und bürgerliche Mütter, in diesem Falle besonders der „Gemeinnützige“ in Barel, fordern von der „unvergesslichen Tat“, der „bestialischen Mörderin“ und helfen mit strenger Miene die Synthese von dem zweiundzwanzigjährigen Mädchen auf, das sich „über ihre“ (richtig ist natürlich „seine“) Handlungswelt klar sein muß. Der Staatsanwalt legt eine neue Akte an. Vernehmungen und Protokolle mit aufsehender Dounerbehandlung usw. Inzwischen rollt das Leben in seiner Unerbittlichkeit ununterbrochen weiter und noch ehe sich die Rertorette hinter der Unglücklichen geschlossen haben, zeichnet draußen das grau-same Schicksal schon sein nächstes Opfer. . .

Arbeiter-Wanderebund. Auf die Versammlung am Mittwoch abend 8 1/2 Uhr bei Buddenberg zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Arbeiter-Wanderebundes weisen wir nochmals ausdrücklich hin. Natur- und Wanderfreunde besonders sind eingeladen.

Der regnerisch-nache ist gestern ein ebeno nasser Sonntag gefolgt. Gran und trübe den ganzen Tag, mit fortwährenden von Zeit zu Zeit erheblichen Regenfällen. Der Wind pendelte von einer Richtung in die andere, aber trotzdem, immer blid es wie es war. Gegen 8 Uhr abends wehte eine leichte nordöstliche Brise, der Himmel fing an freundlich zu werden und die Hoffnungen auf einen endlichen Witterungsumschlag waren allgemein zweifellos im

Steigen begriffen. Aber diese Hoffnungen wurden im besten Sinne des Wortes wieder zu Wasser. Heute morgen Regen, vormittags Regen und anschließend auch fernerhin noch im selben Tempo Regen. Zur Hebung der Festsitzung faum besonders angeht.

Generalkonfulat für El Salvador. Nachdem dem zum Generalkonfulat der Republik El Salvador für das Deutsche Reich mit dem Amtssitz in Hamburg ernannten Herrn Dr. Rafael Viktor Castro namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, ist er auch zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum Oldenburg zugelassen.

Schlägerei mit blutigem Ausgang. Gestern morgen kam es auf der Neuenfelder Biegelei zwischen mehreren Arbeitern zu einer ersten Schlägerei, bei der ein Arbeiter durch Messerliche so erheblich verletzt wurde, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Einer der Beteiligten wurde verhaftet, ein anderer ist entflohen.

Von einem durchgehenden Geßpann wurde gestern in der Werkstraße der Wagen eines Straßenhändlers umgeworfen. Der Inhalt der Körbe, eine große Anzahl Eier, ließ als breiartiger Stoff auf die Straße.

Variété Adler. Welche Anziehungskraft der Adler Komiker Schmitz mit seinem Ensemble auf das lauchstige Publikum ausübt, beweist das täglich volle Haus. Es werden noch einige Tage „Die fromme Helene“ und „Herbstmonde“ gegeben.

Wilhelmshaven, 7. Juli.

Der neue Stadtarzt und Krankenhausleiter. Zum leitenden Arzt des städtischen Krankenhauses und zum Stadtarzt wurde Dr. Vinkenhold, bisher Vt.-Arzt der chirurgischen Abteilung des Landtkrankenhauses in Kassel, gewählt.

Privatpatente. An die Befehlungen der Kreuzer „Condor“, „Cormoran“, „Planet“ können zu den bekannten Verordnungsbedingungen Privatpatente kostenfrei verschickt werden, wenn sie mit der Post porto- und befreiungsfrei bis spätestens 18. Juli 1913 bei der Expeditionstima Matthias Rohde u. Co., Hamburg, Sandtorlat 85, eintreffen. Für die Verpackung- und Labeführer wird außerdem 0,30 Mark bei der annehmenden Postanstalt zu entrichten.

Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion. Der Matrose Benzler verließ am 2. März seinen Truppenteil und wandte sich von Bremerhaven auf einem amerikanischen Dampfer nach Norfolk und Antwerpen. Später wurde er, da er ohne Geld und Papiere war, über die Grenze gebracht. Er kam am 8. Juni hier an. Das Kriegsgericht hält unerlaubte Entfernung über 7 Tage für vorliegend und erkannte auf 13 Tage Gefängnis. Die Untersuchungsfrist wurde mit 13 Tagen angedreht. — Der Matrose Jacobs erhielt wegen Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl, Föhnensfuß und Urkundenfälschung 6 Monat 14 Tage Gefängnis, Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und 3 Tage Haft wegen solcher Namensangabe.

Brand. Heute morgen kurz nach 1/2 Uhr geriet bei den Neubauten der Bauntenwohnhäuser (UnternehmerKonkordanz) eine Bauhütte auf bisher noch unaufgeklärte Weise in Brand. Die herbeieilenden Bauarbeiter löschten bald das Feuer. Einigen Arbeitern sind mehrere Kleidungsstücke verbrannt.

Gefäßverengung. Neu eröffnet wurde in Wilhelmshaven, Rieler Straße (Zentrum 999), ein Patentsohr- und Handwasch-Bermtungsgefäß.

Im Hundbüro des Polizeidirektors in der Wallstraße, Zimmer 19, wurden 1 Schiefkrab, 1 Fohrad, 1 Schirm und 1 Handtasche als gefunden abgegeben. — Ein Tadel wurde als zugelaufen angemeldet.

Aus aller Welt.

Das erste alkoholfreie Hotel in Deutschland ist jetzt in Frankfurt a. M. eröffnet worden. Das Hotel liegt unmittelbar am Hauptbahnhof und führt in harter Anspielung auf das alkoholfreie Hauptgetränk, die Milch, den Namen Hotel Schweizerhof. Auch das Trinkgedrängen ist in diesem neuartigen Betriebe vollständig beseitigt. Den Gästen wird als Entschädigung für die Beseidigung ein Aufschlag von 10 Prozent der Rechnung in Ansatz gebracht. Da auch dem Personal streng verboten ist, Extrorvergütungen anzunehmen, so sind die abstinenten Gäste bei ihrer Abreise davor geschützt, daß ihnen zehn, zwanzig offene Hände entgegengetretd werden. — Zur Nachahmung empfohlen!

Ein reiches Ehlerneht. Aus Köln meldet man: Die Kölner Kriminalpolizei hat ein Ehlerneht aufgehört, in das von den verschiedensten deutschen Schloßern gestohlene wertvolle Schmuckstücke, unter anderem ein Krmband von 20000 Mark Wert zusammengetragen und eingeschmolzen wurden. Die Inhaberin des Ehlernehtes, eine Frau Veumer, hatte allein für 11000 Mark geschmolzenes Gold nach Forstheim abgeleht. Auch im Hause des Juweliers Peter Schoeman wurde eine große Menge aus Schloßern in Augsburg, Singt, Zaphn, Hammersheim, Kingsheim gestohlener Gegenstände beschlagnahmt. Auf dem Gerichtstisch vor der Kölner Strafammer, die sich vorgestern mit der Angelegenheit befaßte, fanden vier große Kisten voll der gestohlener goldener und silberner Geräte. Die beiden der Ehlerneht angeklagten Verlenen erhielten 2 1/2 Jahre Zuchthaus. Die Spitzbiben sind bisher nicht gefaßt.

Neueste Nachrichten.

München, 7. Juli. Gestern vormittag 11 Uhr schoß am Martortloch eine dreißigjährige Anwaltsfrau ihrem Geliebten, dem Schneider Josef Mosna aus Fosen, menschlinsg zwei Revolverkugeln in den Kopf, die sofort tödlich wirkten. Die Laterin wurde verhaftet.

Wien, 7. Juli. Die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien werden unter entscheidender Mittels Lesterreich-Ungarns in Bulgarien geführt. Sie dürften, wie der Minister des Äußeren Graf Berchtold in seiner getrigen Audienz bei Kaiser Franz Josef in Videl berichteten konnte,

bereits in allernächster Zeit zu einem besriedigenden Resultat gelangen.

Paris, 7. Juli. Die Heereskommission lehnte den Rufotantrag, den Landwirten Urlaub zu gewähren, ab. Ferner teilte der Ministerpräsident Barthou mit, daß die Regierung den Antrag, die Rekruten mit 20 Jahren einzustellen, angenommen habe.

Petersburg, 7. Juli. In dem Prozeß gegen 52 wegen Meuterei angeklagte Matrosen der Baltischen Flotte wurde nach achtstündiger Verhandlung von Marinekriegsgericht am Sonntag das Urteil gefällt. 27 Seelute wurden zu Zwangsarbeit, 20 zur Einreichung in die Wehrdienstabteilungen verurteilt und fünf freigesprochen.

Lodz, 7. Juli. Gegenwärtig befinden sich hier 37420 Arbeiter im Ausstand. Die Ruhe ist nirgendwo gekühd.

Sofia, 7. Juli. Die bulgarischen Gelände in Belgrad und Athen sind abgerüstet. Der Schutz der bulgarischen Interessen ist Ausland anvertraut worden.

Belgrad, 6. Juli. Einmarich der Bulgaren in Serbien. Gestern morgen um 7 1/2 Uhr hoben die Bulgaren unsere Landesgrenze beim Sveti Nikolaov angegriffen; der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt.

Belgrad, 7. Juli. Nach einer Meldung des amtlichen serbischen Pressebüros wollen die serbischen Truppen über die Bulgaren gesiegt haben, auch sollen alle Nachrichten über serbische Grenzverletzungen unmaßr sein.

Athen, 7. Juli. Der bulgarische Gesandte Hadji Nishev wird heute abreisen. Die Flagge auf der bulgarischen Gesandtschaft wurde gestern vormittag eingeholt.

Konstantinopel, 7. Juli. Die biesigen Schiffahrtsgesellschaften erhielten die telegraphische Mitteilung, daß die fremden Schiffe den Hafen von Konstantza innerhalb vierundzwanzig Stunden verlassen müssen. Die Rodschik hat in Schiffahrtsfreien große Aufregung hervorgerufen. Man glaubt, daß Konstantza durch Winen gegen einen etwaigen feindlichen Angriff geschützt wird.

Johannesburg, 7. Juli. Die Verhandlungen, welche General Botha, General Smuts und Sir George Farrar mit den Führern der Ausständigen geführt haben, sind zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Die Führer der Ausständigen haben den vorgeschlagenen Bedingungen zugestimmt. Der Streik ist für beendet erklärt worden; die Leute kehren unverzüglich zur Arbeit zurück.

Die Zahl der bei den Strochensämpfen Getöteten und Verletzten soll über hundert betragen. Zwei Stunden lang legten die Truppen mit ihrem Feuer die Hauptstrohen.

Aus dem BezirksparteiSekretariat.

Für die fällige Quartalsabrechnung sind den Ortsvorständen vom Sekretariat neue veränderte Berichtsformulare zugelandt worden. Es wird dringend darum ersucht, diese in drei Exemplaren gewissenhaft auszufüllen und für pünktliche Abendung zu sorgen. Die Angaben beziehen sich auf das vorhergehende Quartal und muß je ein Exemplar bei dem Kreisvorstand und dem Bezirkssekretariat eingelandt werden. Sollten aus irgend welchen Umständen die neuen Formulare nicht eingegangen sein, so bitten wir, diese umgehend zu reklamieren.

Wetterbericht für den 8. Juli.

Nächt, wechselnde Bewölkung, meist schwachwindig, stellenweise noch etwas Regen.

Hochwasser.

Dienstag, 8. Juli: vormittags 4.05, nachmittags 4.15

Verantwortlicher Redakteur: César Dülich — Verlag von Paul Dug, Notionsdruck von Paul Dug u. Co. in Nürtingen.

Hierzu eine Beilage.



MARGONINER.

Zink-waren.

Eimer
Stück 1 25 98 85 65 g

Wannen
Stück 4 75 4 25 3 65
2 85 2 65 1 95
1 70 1 35 g

Steingut.

Speiseteller, tief und flach, glatt und gereift, Stück 5 g

Kartoffelschüssel m. Deckel, Stück 38 g

Kümmen, einzeln, Stück 15, 10, 8, 5 g

Frühstücksplatten, weiss und bunt, Stück 22 g

Kuchenteller mit Henkel, Stück 28 g

Gemüsetonnen, weiss und bunt, Stück 28 g

Kasernennäpfe, Stück 28 g

Kammschalen, weiss und bunt, Stück 8 g

Kinderbecher, weiss und bunt, Stück 5 g

Milchtöpfe, versch. Grössen, Stück 12 18 12 g

Blumenkübel, Majolika, Stück 85 78 g

Toilette-Eimer, Stück 4 85, 3 40, 2 65

Glas.

Goldrandgläser, ¼ Liter, Stück 10 g

Zitronenpressen, Stück 12 g

Wasserflaschen, Stück 24 g

Satz-Kümmen, Steilg., Satz 80 g

Blumenvasen „Erika“, 20 cm Stück 75, 22 cm Stück 34 g

Biergläser, doppelt verschm., Stück 8 g

Waschgarnituren, jetzt 9 65, 7 85, 5 65, 4 85, 2 65, 1 95

Porzellan

sehr preiswert.

Speiseteller, glatt u. gereift, Stück 12 g

Dessertteller, Stück 6 g

Kompotteller, Stück 6 g

Kuchenteller, bunt, Stück 10 g

Zuckerboxen, weiss, Stück 12 g

Zuckerboxen, bunt, Stück 12 g

Milchgläser, weiss, Stück 16 10 8 3 g

Milchgläser, bunt, Stück 15 10 8 6 g

Kaffeekannen, bunt, 2 u. 1 Port., 38 28 g

Kaffeekannen, bunt, für 6 Pers., 48 15 g

Kakaokannen, weiss, Stück 15 g

Teekannen, weiss, Stück 18 g

Kaffeekannen-Untersätze, Stück 10 g

Tassen, weiss, Paar 18 g

Teeschalen, bunt, Paar 8 g

Kindertassen, Stück 7 g

Kinderbecher, bunt, Stück 12 g

Untertassen, Stück 3 g

Speiseteller, massiv, Stück 22 g

Dessertteller, massiv, Stück 18 g

Kompotteller, massiv, Stück 14 g

Tassen, massiv, Paar 20 g

Porzellan

besonders billig.

Indischblau Porzellan

Kuchenteller mit Henkel 32 g

Dessertteller 20 g

Speiseteller 38 g

Kaffeekannen für 1 Portion, 38 g

Kaffeekannen für 2 Portion, 48 g

Butterdosen 38 g

Teeschalen Paar 28 g

Emaile.

Schmortöpfe, Stück 98, 88, 78, 58, 48 g

Ringtöpfe, Stück 155, 135, 110, 90, 78 g

Essenträger, Stück 78, 68, 48 g

Kaffeeflaschen, Stück 68, 58, 48 g

Stielkasserollen, Stück 85, 65, 54, 45, 34 g

Wasserkessel mit Sack, Stück 1 40, 1 25, 1 10 g

Konsolen mit Mass, Stück 65 g

Kehrschäufel, Stück 68, 58, 48 g

Milchtöpfe, Stück 45, 32, 25, 22 g

Kehrschäufel „Delft“, Stück 68 g

Wasserleimer „Delft“, 26 cm, Stück 1 25 g

Fensterleimer „Delft“, Stück 1 25 g

Zwiebelbehälter „Delft“, Stück 1 10 g

S S S-Garnitur, jetzt 1 58 g

Holzwaren.

Handtuchhalter mit Einlage, Stück 38 g

Putz- und Wickskasten, Stück 55 g

Eierschränke für 12 Eier, Stück 45 g

Messerkasten, 2teilig, Stück 58 g

Stuhlsitze, 3 Grössen, Stück 40, 30, 25 g

Schinkenbretter, Stück 12, 8 g

Topfbretter, 90 cm, mit sechs Haken, Stück 1 15 g

Waschbretter, Stück 78 g

Waschbretter, 135, 125, 90, Stück 48 g

Kammkästen mit Verzierung, Stück 48 g

Klosettpapier-Halter, Stück 42 g

Kleiderbügel mit Hosenstrecker, Stück 42 g

Kaffee-Service, jetzt 9 65, 7 85, 4 85, 3 85, 2 65, 1 95



Für Neueinrichtungen sehr empfehlenswert!

Bürstenwaren.
Strassenbesen 65 45 35 g
Kokosbesen 55 35 g
Klosettbürsten 45 g
Fensterwascher 45 g
Waschbürsten 18 15 10 8 g
Schuhbürsten 25 20 14 g
Teppich-Handfeger 45 g
Rosehaar-Handfeger 55 35 g
Ausklopfer 68 45 35 28 g

Lederwaren.
Markttaschen 135 115 95 75 48 g
Marktnetze 135 88 65 48 g
Verläng.-Taschen 255 165 125 g
Rucksäcke 195 125 115 78 48 g
Reise-Kartons 245 225 195 25 g
Strohkorbe 685 585 485 325 g
Reisekörbe 1075 945 835 745 675 g

Tonnen-Garnituren, jetzt 14 50 11 50 8 65 7 85 5 35

Ess-Service, jetzt 12 50 9 85 6 85

MARGONINER.

Friedrichshof :: Café-Restaurant.

Täglich Auftreten des berühmten Konzert-, Gesang-, Instrumental- und Cabaret-Ensemble

International

Direktor Dani La Rondelle, Ocarina-Virtuose, gen. Der Ocarina-König

⊕⊕⊕⊕⊕ Künstler und Kanonen ⊕⊕⊕⊕⊕

⊕⊕⊕⊕⊕ Ernst und Humor. ⊕⊕⊕⊕⊕

Stets das Neueste! Um zahlreichen Besuch bittet Hans Sussbauer

Barel.

Am Dienstag den 8. Juli 1913, abends 8.30 Uhr, im großen Saale des Hotel Schütting eine

Volkerversammlung

fiat. Referent Arbeitersekretär Neese, Oldenburg.

Thema:

Zweck und Ziel der Volks-Zürjorge.

Nach dem Vortrag: Freie Aussprache. Die Einmündlichkeit von Barel und Umgebung wird zu dieser Versammlung fürnbiligt eingehoben.

Die Verwaltungskommission.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

J. Schiff & Co.

Bismarckstrasse 12. Bismarckstrasse 12.

Während der Ausverkaufszeit,

beginnend am 1. Juli, wollen wir unsere grossen Warenbestände weit unter Preis verkaufen.

Anzüge, Paletots, in allen Grössen und Farben, Wäsche, Arbeitszeuge, Hüte, Kravatten usw. — Von dem großen Tuchlager werden Maßsachen billig in eigener Schneiderwerkstatt angefertigt.

Bekannt gute Waren!

J. Schiff & Co.

Bismarckstrasse 12. Bismarckstrasse 12.

ADOLPH

Direktion: Carl Wenner.

Man muß

Schmitz

in den beiden tollen Vorlesern

Die fromme Helene

mit

Herbstmanöver.

gesehen und darüber von ganzem Herzen gelacht haben.

Feinfacher Bauarbeiter-Verband.

Wöchentliches Mittagsessen.

Wichtig!! Kollegen!!

General-Versammlung

Metallarbeiter-Verband

Versammlung

Banter Bürgergarten.

Garten-Konzert.

Volkshütte Rülfringen

Nordenham.

14 Kaninchen

Biochemischer Verein

Nachruf!

Gerhard Eilks.

Dankagung.

Wien denen, die unserem lieben

Gerhard Eilks

Die Beerdigung findet am

Wittwoch den 9. Juli, nach-

mittags 5 1/2 Uhr, von Schaar-

beich aus statt.

Der Vorstand.

Ich, W. H. Gerjets

nebt Verwandten.

Norddeutsches Volksblatt

Vom Balkan.

An der serbisch-bulgarischen Grenze hat eine Entscheidungsschlacht stattgefunden, in der die Serben eine schwere Niederlage erlitten haben. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

Sofia, 5. Juli. Gestern nachmittags 4 Uhr wurde die bei Arsovafl umklammerte serbische Timofdivision nach verzweifeltem Widerstand völlig geschlagen. Eine sehr beträchtliche Anzahl von Gefangenen und Feldstücken fiel in die Hände der Bulgaren. Die serbische bulgarische Division zeigte großen Mut. Während des Kampfes blieb die auf den Höhen von Sveti Nicolas konzentrierte serbische Hauptarmee angesichts der Vernichtung der Timofdivision untätig.

Heber Wien wird gemeldet: Die von den Serben den Bulgaren angebotene Schlacht auf dem Schaffeld ist von den Serben verloren worden. Am Freitag griff eine Division der bulgarischen Armee des Generals Jovanow, die bei Dobran gegen die Griechen stand und in Gewaltmärschen zur Unterstützung der bulgarischen Truppen bei Jistr entland wurde, die serbische Timofdivision vom Süden her an. Die Division, die in dem getrigen Kampf enorme Verluste erlitten hatte, und von der 4000 Mann gefangen genommen wurden, hat heute vor den sie umzingelnden bulgarischen Streitkräften die Waffen gestreift. Die Division wurde nach verzweifeltem Widerstand gefangen genommen. Die Bulgaren bewiesen bei dem Angriff einen unerhörten Heroismus. Die Verluste der Serben sind enorm. Die serbische Hauptarmee mußte von den Höhen des Schaffeldes ohnmächtig dieser Skatartee zufliehen. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Treibhütten ist noch nicht bekannt, aber groß. Nach vorläufiger Fählung beträgt sie 35 Offiziere, 4000 Mann, 27 Schnellfeuergeschütze, 6 Mitralieusen und 2 vollständige Regimentstrains.

Aus Belgrad liegt eine Meldung vor, nach welcher die serbische Hauptarmee, die nach den obigen Berichten untätig auf dem Schaffeld gestanden hat, wahrscheinlich aber von einer bulgarischen Streitmacht gefangen wurde, einen großen Sieg über die Bulgaren erlitten hat. Es heißt dort: Am Laufe des Freitags gelang es den Serben, auf 600 Meter an die bulgarische Generallinie heranzurücken, und abends 10 Uhr begann der entscheidende Kampf, der die ganze Nacht hindurch währte. Heute (Sonntag) früh 8 Uhr erklommen die Serben nach widerlichem Hengereck die bulgarische Stellung. Die Bulgaren verlornten zunächst einen geregelten Rückzug anzutreten, doch brachte das serbische Artilleriefeuer ihnen so große Verluste bei, daß der Rückzug bald in wilde Flucht über Skofiana gegen die Hladawita und Plonina übertrat. Das Schlachtfeld ist mit bulgarischen Leichen überläet. Die Verluste der Bulgaren werden auf zwanzigtausend Tote und Verwundete geschätzt.

Auf dem bulgarisch-griechischen Kriegsschauplatz wollen die Griechen bei Gengelci einen zweiten Sieg erlangen haben. Aus Athen wird darüber gemeldet: Der Feind hat keine Stellungen auf der ganzen Linie bei Raham verlassen und ist in Unordnung unter Zurücklassung von zwölf Geschützen, zahlreichen Munitionswagen, 16 000 Gewehren und viel Munition geflohen. Die griechischen Truppen verfolgten den Feind. Sie haben ein bulgarisches Bataillon vollständig aufgerieben. Die griechische Armee ist auf dem Vormarsch. Der angebliche Sieg der Serben bedarf nach Lage der Dinge noch der Bestätigung. Der Erfolg der Griechen dürfte seine Erklärung finden in dem Umstände, daß die Bulgaren

einen Teil ihrer Armee nach der serbischen Grenze gezogen haben, um die Serben niederzuwerfen und die um Saloniki lebenden Streitkräfte vor der griechischen Hebermacht sich flüchtend zurückziehen.

Interessant und bezeichnend ist, daß das serbische Regierungsorgan, die „Samoprawa“ plötzlich für eine friedliche Verständigung mit Bulgarien Stimmung macht.

Um weiteren Lesern einen Überblick über die Streitkräfte, den Aufmarsch und die Operationspläne zu geben, sei folgendes einen Auszug im „Berl. Tagebl.“ darüber entnommen:

Es stehen sich die Heere der drei Balkanstaaten auf einer 500 Kilometer langen Front von Widin an der Donau bis nach Saloniki, direkt von Korben nach Süden, was auf jeden Schulfall zu verfolgen ist, gegenüber. Die Stärke der im Felde zu verwendenden Truppen dürfte sein: Serben 200000 Mann, dazu 15 000 Montenegriner, Griechen 100 000 Mann, Bulgaren nach Schätzung eingeweihter Sachverständiger nicht mehr wie 300 000 Mann.

Diese Truppenmacht ist nun folgendermaßen aufmarschiert und verteilt: Am Salomon Nisch—Pirot—Jozeger stehen zurzeit 50 000 Serben, ihnen gegenüber im Rahmen Widin—Trn—Bobotin—Sofia 120 000 Bulgaren. Auf dem mittleren Operationschaulay im Rahmen Keskub—Köprük—Kamoder—Gri-Palanka—Wranja 120 000 Serben gegen 90 000 Bulgaren, die bei Aftenbild im Rahmen Kotschana—Jistr konzentriert sind. Auf dem südlichen Operationschaulay stehen vor Oimendische im Bogen über Nigrita—Orfano 70 000 Griechen, ihnen gegenüber von Gengelci im Bogen über Doyran—Demir—Biflor—Serres—Kamola 110 000 Bulgaren. Weiter ist es in zwei Gegenden zu Klumpen gekommen. Südlich von Keskub und in der Gegend von Saloniki. Südlich von Keskub auf dem Hochplateau Lufische-Polje und Oligowitsa—Blanina, von denen aus die Straße Keskub—Kumanowo—Gri-Palanka über Kükstend nach Sofia führt. Die Bulgaren griffen die serbischen Stellungen bei Oligowitsa—Blanina. Die Geschäfte haben nach vorübergehender Belegung einzelner bulgarischer Stellungen durch die Serben für die Serben ungünstig beendet. Am 3. und 4. d. M. hat nun auch die 40 000 Mann starke bulgarische Gruppe bei Kükstend eingegriffen, wodurch die Offensiv der serbischen Hauptarmee auf Sofia vorläufig zum Stillstand gekommen ist. — Die bisherigen Kämpfe haben nun eine derartige strategische Wirkung gehabt, daß die Serben gezwungen worden sind, bedeutende Streitkräfte nach Süden abzurufen und feitzuzulegen, wodurch die Bulgaren es erleichtert worden ist, gegen Wrot in das Berg Serbiens mit großer Macht vorzuzufehen. Dieser Vorstoß scheint ihnen nach der obigen Siegesmeldung gegliedert zu sein.

Der zweite Schaulay der Kämpfe ist die Gegend von Saloniki. Hier haben die Bulgaren am Sonntag und Montag einen überraschenden Angriff bei Orfano den östlichen griechischen Flügel über die Struma zurückgeworfen und weiter durch die Belegung von Gengelci die Griechen von den Serben getrennt. Die griechische Armee ist trotz schwebender Erfolge daher seit einigen Tagen von einem bulgarischen Halbkreis förmlich eingeschlossen. Sie ist genötigt, einen Entscheidungskampf im Rahmen von Saloniki anzunehmen und nicht mehr in der Lage, den Rückzug nach Thessalien anzutreten. Da die Bul-

garen den Griechen um 40 000 Mann überlegen sind, dürfte dieser Entscheidungskampf zu ungunsten der Griechen enden.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen scheinen den Krieg zwischen den beiden Staaten abwenden zu wollen. Aus Bukarest wird dem „A. T.“ gemeldet, es verlautet, daß sich Bulgarien bereit erklärt habe, das Gebiet nördlich der Linie Lufkufala-Balkisch freiwillig an die Rumänen abzutreten. Befätigt wird aus Sofia telegraphiert, zünftigereits werde verlüchert, daß die Lage gegenüber Rumänien sich gebessert habe, und daß gewisse Zusicherungen Bulgariens erteilt worden sind.

Auch den Mächten scheint sich Bulgarien freizuhalten in der Lage zu sein. Die „Wiener Neue Fr. Presse“ erfährt von diplomatischer Seite, daß zwischen der Türkei und Bulgarien eine Vereinbarung erzielt worden ist. Bulgarien verüchert auf eine Kriegsentfählung, wegen der Türkei ihre Neutralität erklärt.

Zwischen den Mächten scheint eine Spannung vorhanden zu sein, die folgende Konstellation voraussetzt: Rußland und Frankreich hinter Serbien, Rumänien-Griechenland, der Treibund hinter Bulgarien.

Der Generallstreik im Goldland.

In der Londoner City herrscht große Aufregung. An den südafrikanischen Goldminen streiken die Arbeiter. Die „Kaffirs“, ein sehr beliebtes Wertpapier, sind „deprimiert“, die eben bevorstehende Verklärung der Halbjahrsdividenden ist bereits zurückgezogen worden. Das sind aber noch die kleineren Sorgen. Sie bedeuten wohl zeitweiligen Verlust, aber das Gold bleibt schließlich in der Erde und verdient nicht, und es wird früher oder später gehoben werden. Aber dauert der Streik an und breitet er sich aus, dann fängt das ganze moderne Finanz- und Kreditwesen zu wackeln an. Die Weltwirtschaft ist gestört, unauflöslich mit einem gewissen Quantum neuen Goldes gespeist zu werden, wie ein Hochofen mit Kohle. Südafrika ist aber die wichtigste Goldbezugsquelle der Erde. Von der rund 90 Millionen Pfund Sterling betragenden gesamten jährlichen Goldproduktion der Erde stammen 35 Millionen Pfund Sterling aus dem Randgebiet. Jede Woche wird Gold im Werte von ungefähr 600 000 Pfund Sterling aus Südafrika nach den Finanzmärkten der Welt verführt. Der Geldmarkt steht ohnehin schon nicht ganz auf sicheren Füßen. Weilt die südafrikanische Zufuhr auch nur einige Wochen aus, dann muß es zu einer Krise kommen.

Die in der englischen Presse verbreiteten Berichte über den Streik sind laut und lauders kapitalistisch gefärbt und für den Kaufmann von Aktionären und sonstigen Geldbesitzern berechnet. Aber auch aus ihnen ist mit aller Deutlichkeit zu sehen, daß sich die südafrikanischen Goldminenarbeiter nur gegen die schamlosen Ausbeutungsmethoden der Landmagnaten wehren. Der Streik hatte seinen Ursprung in der Mine von Reukleinsfontein. Am 28. Mai erlich die dortige Direktion einen Hlos, wonach die Arbeitzeit der Untertagsmechaniker um wöchentlich zwei Stunden verlängert werden sollte; sie sollten an Sonntagen ebenso wie an anderen Tagen bis 3.30 Uhr nachmittags, statt wie früher bis 12.30 Uhr arbeiten. Die Forderung war in doppelter Weise provokatorisch. Die Goldgruben sind namentlich für die in ihnen beschäftigten Mechaniker Nordgruben. Wie ein liberaler Abgeordneter in Form einer Anfrage im Unterhause erklärte, geht jährlich ein volles

Das Gemeindefind.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach.
Nachdruck verboten.

Sieben Tage vergingen, und am Nachmittage des letzten kam Babel nach Hause gerannt, in jeder Hand einen neuen Stiefel.

Winko war allein, als er anlangte; sie beobachtete ihn, wie er das blaue Paar in den Winkel am Herd, sich selbst aber in einiger Entfernung davon aufstellte und in stille Bewunderung verlornt. Freunde vermodeten seine verärrnten Fäße nicht auszureden, oder delecter als sonst erschienen sie, und es malte sich in ihnen ein plumpes Verhalten.

Einmal trat er näher, hob einen der Stiefel in die Höhe, rief ihn mit dem Kermel, küßte ihn und stellte ihn wieder an seinen Platz.

Aus der Stube erscholl ein Gelächter, Winko trat auf die Schwelle, lehnte sich mit der Schulter an den Türpfosten (eine Tür gab es zwischen der Stube und dem Eingang nicht) und fragte:

„Wo hast die Stiefel gefasteben, du Spitzbub?“
Er sah sich nicht einmal nach ihr um, von antworten war gar keine Rede. Winko jedoch wiederholte ihre Frage so oft, bis er sie anbellte:

„Gefasteben! ja lust gefasteben!“
„Du Fiel“, murrmelte sie, „hast du? jast sagst du's selbst.“

Der Blick ihrer hochgehenden grauen Augen wanderte abwechselnd von den Stiefeln zu den eigenen nackten, biblisch geformten Füßen. Babel hatte sich auf die Erde gefauert neben sein neues köstliches Eigentum; es war ihm, als müsse er es beschützen wegen einer nahenden Gefahr, und er machte sich geföhrt, ihr zu begegnen. Winko neigte den Kopf auf die Seite, lächelte den Paraden, der drohend zu ihr emporfah, plötzlich an und sprach mit einwärtschielender Stimme:

„Geh, sag mir, woher hast sie?“
Er wachte nicht, wie ihm geföhrt. In dem Ton hatte er die Winko vor kurzen zum Weter sprechen hören, der

ihm Liebhaber war. Seine Wellen wogten auch in seiner Brust, er verücklung seine reizende Doppelgenossin mit den Augen und meinte, was ihn da mit ungeheurer Macht angefaßt hatte, sei die Lust, auf sie loszutreten und sie durchzugrößen.

Dabei rührte er sich nicht, öffnete nur ganz willenslos die Lippen und sprach:

„Der Herr Lehrer hat sie mir gegeben.“
Winko begann leise zu fihern. „D je — der! Wenn du sie von dem hast, dann hast du nichts.“

„Was — nichts?“
„Nun nichts! Wenn du morgen aufwachst, sind die Stiefel weg.“

„Weg? ... Warum nicht gar!“
„Ja, ja! was der Lehrer isent, hält sich nicht über Nacht. Du weißt ja, daß er ein Geremmeister ist.“

Babel geriet in Eifer: „Ja, weiß, daß er kein Geremmeister ist.“

Das Mädchen worf verächtlich die Lippe auf. „Du Tummrian! Er war drei Tage tot und im Sarge. Wer er nicht? Und weiß nicht jedes Kind, daß einer, der drei Tage tot gewesen ist, in die Hölle hineingefahrt und dem Teufel eine Menge abgelernt hat.“

Babel starrte sie sprachlos an, ihm begann zu gruseln. Sie päante, drückte die Wangen an die emporgezogene Schulter und lagte nach einem Weischen so nachlässig, als ob sie eine ihr langweilig geordnete, hundertmal erzählte Geschichte wiederholte:

„Der alten blinden Maräta, die im vorigen Jahr bei uns gestorben ist, hat er auch ein Paar Schuhe gefasteben. Sie hat sie am Abend hors Bett gefastet, und wie sie am Morgen hineinfahren will, tritt sie halt in die Schuhe auf eine Nadel, so groß wie eine Schafel.“

Babel schrie auf: „Das ist nicht wahr!“ Heiß und kalt wurde ihm vor Zorn und Angst, und plötzlich schossen Tränen ihm in die Augen.

Winko streifte ihn mit einem Blick voll Geringschätzung und fehrte in die Stube zurück.

An dem Abend ludte Babel sich des Schlofes zu erwachern, er wollte seinen Schag bewachen, er betete auch ein Vateranfer nach dem andern, um die bösen Geister zu

bannen. Trotzdem sank er endlich doch in Schlummer, und als er am nächsten Morgen erwachte, hatte Winkos Probezeugung sich erfüllt — die Stiefel waren verfastunden.

1. Kapitel.

Babel verlor sein Fort über sein Unglück. Als Winko ihn schelmisch lachend fragte, wo seine Stiefel wären, führte er einen so derben Schlag nach ihr, daß sie schrie und davonlief. Auch die Erkundigungen seiner Schulfamerenden fertigte er mit Wüßen ab; die Ärgsten erhielt Krenof, der ihn dafür beim Lehrer verflägte. Damit aber war nichts getan, denn es gehörte zu den Eigentümlichkeiten des letzteren, daß er gleich Notruf wurde, wenn einer seiner Föglinge sich über den andern beschwerte. Eine Woche verfloß, Babel erchien nicht mehr in der Schule; er ging aus freien Stücken in die Fabrik und arbeitete dort von früh bis abends. Mehrmals schickte der Lehrer nach ihm, und da es vergeblich blieb, begab er sich endlich in eigener Person nach der Wohnung Birgils, um den Wuben abzuholen. Das Weib des Hirten empfing ihn und verklärte ihm, bevor er noch den Mund öffnen konnte, durch die lauten Ausbrüche des Jammers. Nach fünf Minuten war dem Lehrer, als ob er unter einer Traube fände, aus der statt Regen tropfen Schrotkörner auf ihn niederregneten. Ihm wurde ganz wirt in seinem müden und schmerzenden Kopf.

Die Frau rief Gott und alle Dettigen zum Zeugen ihrer Reiden an. Rein, sie hatte nicht gegnd, was sie sich aufhalte, als sie darenin gemüllt, das Kind des Gehentens und der Zuständlerin bei sich aufzunehmen. Viel war ihr im Leben schon begegnet, aber etwas so Schändliches wie der Wub noch nie. Jedes Wort aus seinem Munde ist Trug und Verleumdung. Erzählt er nicht, daß seine Pflegeneltern ihn abhalten in die Schule zu geben, und daß sie den Wochenlohn einstecken, den er in der Fabrik verdient?

Von Entrüstung hingerricht, letzte sie hinzu, die bösen Augen weit geöffnet und bedeutungslos auf den Armen gerichtet:

„Abel er nicht noch ganz andern als uns armen Deuten, mit Respekt zu meiden, graufiche Dinge nach?“

Der Lehrer hatte sein Taktgefühl gezogen und drückte es an ien kalten Scheitel. Er konnte die Gerichte, die über

30 Mark erreicht ist, die erit bei ordnungsmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses, am Schluß der vereinbarten Zeit, zur Auszahlung gelangt. Schiedet ein Arbeiter vorher aus, so verliert er nicht nur die Ration, sondern auch den aus rüchständigen Lohn. Diese Bestimmung ist natürlich vollkommen unangeleglich; allein die vielfach des Nachhinein und Lebens nicht fundigen Soldaten, Kassen und Welen sind eben nicht in der Lage, den ihnen vorgelegten Vertrag auf seine Gesamtheitigkeit prüfen zu können.

Aus dem Lande.

Oldenburg. Die Volksfürsorge hat hier ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen. Am Freitag fand eine Besprechung des Verwaltungsrates, der aus je drei Personen der Kommunalverwaltung und der Gewerkschaften besteht, und den Vertrauenspersonen statt, welche die Aufnahme für die Volksfürsorge betreiben wollen. Die Kasse für die Besprechung wird sofort einleiten. Das Eintrittsgeld beträgt eine Mark. — Auskünfte werden erteilt im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 12, abends von 8-9 Uhr, außer Sonnabends und Sonntags.

— Das Oberverwaltungsgericht hält Ferien während der Zeit vom 15. Juli bis 15. September. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen sind die Ferien ohne Einfluß.

— Die Oberpostdirektion macht bekannt: In Nicolaisdorf bei Garitz ist eine Postfiliale eingerichtet worden, desgleichen in Petersdorf bei Wöl. Am 27. Juni ist in Kellinghof eine Telegraphenanstalt in Verbindung mit einer öffentlichen Fernsprechanlage in Wülfenbütz getreten.

— Die Schülermahnregelungen an der hiesigen Oberrealschule, die wegen Entdeckung einer geheimen Schülerverbindung gegen mehrere Mitglieder und Leiter der Vereinigung ergriffen worden sind, veranlassen den in Briefe erscheinenden „Beifeboten“ zu folgendem Erguß:

„Das Müssen über die Schülermahnregelungen an der Oberrealschule streift mich nach. Im Hinblick auf die zunehmende Arbeit und Beschäftigung der heutigen Jugend vor Schulen und Bezirken, die vor zwei und drei Jahrzehnten der Jugend noch als ehrenwürdig und unantastbar galten, kann man, so sehr auch die Eltern und schließlich auch die Jungen selbst zu bedauern sind, das Vorgehen der Schulleitung nur als richtig und nachdenkenswert bezeichnen. Das einigste, was einem am Freitag abend hier auskommandierten Gerichte läßt einer der gemäßigtesten Schüler verschwinden sein, und nun bemerkt, daß er sich ein Leid angetan habe. Wir geben diese Minderheit mit Verstand wieder, da ihre Belästigung nicht mehr aufzuheben war.“

„Vielleicht beantragen die Linter dem „Beifeboten“ stehenden Kandidatsabgeordneten, in deren Händen sich die Welt als ein einziger großer Gerüstbauwerk stellt, bei der nächsten Gelegenheit, einige ausübende Interoffiziere — möglichst die überflüssigen — als Anhängelbänder an der Oberrealschule anzuhängen. Die Erfolge einer solchen Erziehung müßten dann geradezu hervorragend werden.“

— 112 Konfurre wurden, wie die „Nachrichten“ melden, im Vergangenen Oldenburg im Jahre 1912 angemeldet. Die Zahl der zu Anfang des Jahres 1912 unabhängigen Konfurre betrug 102. Im Laufe des Jahres wurden 98 erloschen; davon 49 durch Schlußverteilung, 18 durch Amalgamvergleich, 31 auf andere Art. Ende 1912 blieben 49 überlebende Konfurre anhängig, 67 aus dem Jahre 1911. Unter den Falliten des Jahres 1912 befanden sich 24 Kaufleute, 29 Handwerker, 15 Gastwirte und Kellner, 18 Kaufleute, 7 Fabrikanten, 5 Baumunternehmer, 2 Händler, 2 Fabrikbesitzer, 1 Beamter, 1 Referendar, 1 Tierarzt, 1 Zeitungsvorleser. Nachschlußkonfurre wurden eröffnet über den Nachlaß eines Handwerkers, eines Gastwirts, eines Landmanns, eines Fabrikanten und eines Arbeiters. Die Schlußverteilung ergab in einem Fall weniger als 1 Prozent, in drei Fällen 1-5, in 12 5-10, in 6 10-15, in 9 15-20, in 8 20-25, in 6 25-30, in einem Falle 30-35, in 2 Fällen 35-40, in 1 Fall 40-45, in 2 Fällen 45-50, in je 1 Falle 55-60, 90-95, 95-100 Prozent der nicht bevorrechtigten Forderungen. In drei Fällen wurde nur ein Teil der bevorrechtigten Forderungen abbezahlt.

— Der Gesangsverein „Vorwärts“ hat seine Lebensende jetzt nach dem Gewerkschaftshaus verlegt. Die Gesangsstunden finden nun wieder jeden Freitag statt. Neben dem recht viele gesangsfreudige Genossen sind den Arbeitergesangsvereinen angeschlossen, in der Stadt dem Gesangsverein „Vorwärts“, in Oldenburg dem Gesangsverein „Vedersfel“ in der Tonhalle. Die Generalversammlung des Gesangsvereins „Vorwärts“ findet am Dienstag den 8. Juli, abends 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.

Delmenhorst. Wegen Hinterziehung von Reichwertzumschsteuer und Reichs-Kempfersteuer sind die Kaufleute Heinrich und Karl Leffers in Delmenhorst durch die Strafkammer 3 des Landgerichts Bremen am 28. Juni d. J. zu insgesamt 2800 Mark Geldstrafe verurteilt und zur Zahlung des zehnfachen Betrages der hinterzogenen Reichssteuer im Betrage von 1130 Mark. Die beschuldigte Hinterziehung von 3000 Mark Zumschsteuer ist nicht gelungen, diese haben die Angeklagten auch zahlen müssen. Den „Bremser Nachr.“ entnehmen wir darüber folgendes:

„Durch Strafscheid des Präsidenten der Vollstreckung in Bremen vom 7. Mai 1913 sind wegen Zwangsverhandlung gegen das Reichwertzumschsteuerrecht die Kaufleute Heinrich und Karl Leffers in Delmenhorst zu einer Geldstrafe von 2800 Mark, unter Festsetzung in Delmenhorst zu einer Geldstrafe von 100 Mark, ferner durch in Wülfenbütz zu einer Geldstrafe von 100 Mark, ferner durch Strafscheid vom selben Tage wegen Zwangsverhandlung gegen das Reichwertzumschsteuerrecht die beiden Angeklagten zu einer Geldstrafe von 800 Mark, unter Festsetzung jedes Einzelnen als Gesamtschuldner, d. zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Alle drei haben gegen diese Strafschleibe jedoch den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Die Strafschleibe ist folgender: Die Angeklagten L. beuherten zur Verzögerung ihres Geschäftes, nach Verlauf des dem Schlichter S. gebührigen Nachschußes, noch eine längere Zeit auf daselbst anzuhalten, um im März 1912 zwischen den Parteien ein Kaufschluß zustande zu bringen, d. sein Grundstück zum Preise von 36000 Mark an die Gebr. L. verkaufte. Der von den Parteien abgeschlossene Kaufvertrag wurde von einem hiesigen Notar dahin beurkundet, daß S. an Gebr. L. das Grundstück zum Preise von 12000 Mark verkauft und treibende Detailschuldung zum Preise von 24000 Mark übernahm, daß sämtliche Kosten des Vertrags, einschließlich Staatsgebühren, Wertzumschsteuer usw. die Käufer zahlen. Später hat S. in der eingezugenen Zwangsverhandlung den Verkaufspreis des Grundstücks auf 24000 Mark angegeben. Die Angeklagten haben den Kaufpreis von 36000 Mark nur zum Schein in dem notariellen Vertrag angegeben, in dem Kaufpreis für die Leistungen, um durch Herabsetzung des Kaufpreises für das Grundstück die mit dem Verkauf verbundenen Rechts- und Staatsgebühren zum Teil zu hinterziehen. Wenn den Angeklagten die Manipulation gelungen wäre, würde die Zumschsteuer etwa 3000 Mark weniger betragen haben. Die Angeklagten haben auch durch ihr Verhalten einen Teil der Reichssteuer hinterzogen. Infolge der wissentlich unrichtigen Angaben über den Kaufpreis sind nur 100 Mark Reichssteuer eingezogen. Nach dem Reichssteuerrecht haben die Angeklagten eine dem schätzenden Wert der veräußerten Abgabe von 113 Mark schuldende Geldstrafe zu zahlen, in Höhe der Rückzahl sind diese Geldstrafen aber von der Steuerbehörde ermäßigt worden. — Das Gericht erachtet die Angeklagten ebenfalls der Zwangsverhandlung wegen die oben angeführten Steuerhinterziehung und beläßigt die erteilene Strafschleibe, erkennt aber wegen Verzögerung gegen das Reichssteuerrecht gegen Gebr. L. als Gesamtschuldner und gegen S. auf die gesetzliche Geldstrafe von je 1000 Mark.“

Gebr. L. sein Grundstück zum Preise von 36000 Mark an die Gebr. L. verkaufte. Der von den Parteien abgeschlossene Kaufvertrag wurde von einem hiesigen Notar dahin beurkundet, daß S. an Gebr. L. das Grundstück zum Preise von 12000 Mark verkauft und treibende Detailschuldung zum Preise von 24000 Mark übernahm, daß sämtliche Kosten des Vertrags, einschließlich Staatsgebühren, Wertzumschsteuer usw. die Käufer zahlen. Später hat S. in der eingezugenen Zwangsverhandlung den Verkaufspreis des Grundstücks auf 24000 Mark angegeben. Die Angeklagten haben den Kaufpreis von 36000 Mark nur zum Schein in dem notariellen Vertrag angegeben, in dem Kaufpreis für die Leistungen, um durch Herabsetzung des Kaufpreises für das Grundstück die mit dem Verkauf verbundenen Rechts- und Staatsgebühren zum Teil zu hinterziehen. Wenn den Angeklagten die Manipulation gelungen wäre, würde die Zumschsteuer etwa 3000 Mark weniger betragen haben. Die Angeklagten haben auch durch ihr Verhalten einen Teil der Reichssteuer hinterzogen. Infolge der wissentlich unrichtigen Angaben über den Kaufpreis sind nur 100 Mark Reichssteuer eingezogen. Nach dem Reichssteuerrecht haben die Angeklagten eine dem schätzenden Wert der veräußerten Abgabe von 113 Mark schuldende Geldstrafe zu zahlen, in Höhe der Rückzahl sind diese Geldstrafen aber von der Steuerbehörde ermäßigt worden. — Das Gericht erachtet die Angeklagten ebenfalls der Zwangsverhandlung wegen die oben angeführten Steuerhinterziehung und beläßigt die erteilene Strafschleibe, erkennt aber wegen Verzögerung gegen das Reichssteuerrecht gegen Gebr. L. als Gesamtschuldner und gegen S. auf die gesetzliche Geldstrafe von je 1000 Mark.“

Herr Karl Leffers ist Mitglied der hiesigen Stadtvertretung, eifriger Zentrumsmann und fanatischer Bekämpfer der Sozialdemokratie. In wichtigen Kommissionen der Stadtvertretung ist Herr K. Leffers Mitglied und erhält Einblick in die internen Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Da die Steuerhinterziehungsangelegenheit auch die Schädigung einer Kommunalverwaltung in sich schloß, so drängt sich doch hier die Frage auf, ob Herr K. Leffers ein geeigneter Stadtvertreter ist und ob man seine ernste Beforgnis jenen kann, wie ein solcher Mann Einblick nimmt in alle wichtigen Dinge, wie sie die Kommunalverwaltung mit sich bringt. Jedenfalls wird darüber zu reden sein. — Die Firma Gebr. Leffers ist ein größeres finanzielles Unternehmen mit Zweigstellen in verschiedenen Städten, das den Firmenträgern alljährlich mehrere Hunderttausend Mark Reingewinn einbringt. Die Steuerhinterziehungen können also nicht mit finanziellen Schwierigkeiten entschuldigt, auch nicht auf das Konto kaufmännischer Tätigkeit gelegt werden. — Vor nicht allzulanger Zeit erregte ein Verfahren gegen Herrn K. Leffers wegen Entziehung von der Militärpflicht verweilendes Aufsehen. Trotz behördlicher Fürsprache und milder Räder erfolgte Bestrafung, aber nur „Geldstrafe“. — Herr K. Leffers kümmert geradezu fürs Vaterland, ist Anhänger der Militärvermehrung, Koffer und Bekämpfer der Sozialdemokratie, die alles zerstört und dem Staate nicht geben will, was des Staates ist. Nur wer als Zentrumsmann geboren und im Geiste des Zentrums ertragen ist, bietet Gewähr, eine „außerordentliche“ Stütze des Staates zu sein. Wenn der Argwohn auch mal überläßt und oblenkt, immer findet sich doch verloren gezeichnetes Schicksal zurück, um mit Heinrich Heine zu sagen: „Weißt du, ich ausgemacht.“

Wird gefehen, wie gerecht, Schmitz mein Herz und ganz von Herzen glaub ich an den heiligen Geist.

Aus aller Welt.

Eine originale Jubiläumshaltung. ist, wie man der „Frankfurter Zeitung“ berichtet, aus Anlaß des Kaiserjubiläums in der niederheinischen Gemeinde Gargweiler von dem dortigen Piegengüterer intern gemacht worden. Er hat nämlich ein Grundstück gekauft und bestimmt, daß es für ewige Zeiten als Weide für die Ziegen des Ortes benutzt werden soll. Und damit den kommenden Generationen stets eindringlich dieser Zweck vor Augen geführt werde, hat man dem Stüchden Land den Namen Kaiserweide gegeben.

Zweifelhafte Bestrahlung. Das Kriegsgericht in Halle a. S. verurteilte den Polizeikommissar Traeger aus Halle, der den Inkontinenten Quiring aus Bonn im Hofloendwund durch einen Stuß in die Lunge schwer verletzte, zu drei Monaten Zuchthaus. Der inzwischen genesene Verurteilte wurde zu fünf Monaten Zuchthaus verurteilt. Quiring hatte auf dem Kornfeld in Köln infolge einer Verwundung die Frau des Polizeikommissars Traeger beleidigt.

Selbstmord eines Kriegsgerichtsrats. Einen schaurigen Selbstmord verübte der Kriegsgerichtsrat Puyberg in Deutsch-Englau, der seit dem 1. Oktober vorigen Jahres dort anständig war. Puyberg hatte vor einiger Zeit seinen Sommerurlaub angetreten und war am Dienstag abend zurückgekehrt. Die seit diesem Tage in seiner Wohnung herrschende Ruhe fiel dem Hausbesitzer auf. Er öffnete schließlich nach Einholung von Erlaubnissen beim Kriegsgericht, in Gemeinschaft mehrerer Hausbesitzer gewaltsam die Tür. Die Wohnung, in der sämtliche Gashähne geöffnet waren, bot einen furchtbaren Anblick. Alle Räume waren über und über mit Blut besetzt und auch die Bodenmatten war mit blutgetränktem Wasser gefüllt. In seinem Arbeitszimmer fand man den Toten mit durchschnittenen Kehle; ein Messer lag neben der Leiche. Er hatte zumächst versucht, sich mit einem Rasiermesser die Halschlagader zu öffnen. Da der Schnitt anscheinend nicht sofort tödlich wirkte, hatte er das Tok unter den Kronleuchter gerückt, sich darauf gelegt und die Gashähne geöffnet. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt. Puyberg hinterläßt eine Frau, die jetzt in Wiesbaden wohnt, und ein nur wenige Monate altes Kind.

Ein entsetzliches Brandunglück wird aus der Bezirksstadt Simbrich gemeldet. Dort fand dieser Tage die große Sommermesse statt, die von weither stark besucht war. Alle Hotels waren überfüllt, als in vordergangener Nacht aus unbekannter Ursache gegen 2 1/2 Uhr in einem aus Holz gebauten Hause Feuer ausbrach, das bald das ganze Gebäude ergründete. Die meisten Anwesen fanden den Tod. Bis jetzt wurden 154 Leichen unter den Trümmern festgestellt. Der übrigen Verlorenen benötigte sich eine Kanf; mehrere wurden vermisst.

jetzt wurden 154 Leichen unter den Trümmern festgestellt. Der übrigen Verlorenen benötigte sich eine Kanf; mehrere wurden vermisst.

Ein wiesendiges Dorf niedergebrannt. In dem Dorf Glosens bei Weier entstand eine Feuerbrunst. 10 Gebäude, darunter 15 Bauernwirtschaften mit 40 Gebäuden nieder. Es konnte nicht gerettet werden. Der Brand wurde durch Kinder verursacht, die mit Streichhölzern spielten. Das halbe Dorf ist durch das Feuer gerührt.

Eisenbahnunfälle. Am Freitag entdedte ein Bahnarbeiter zwischen den Bahnhöfen Neu-Wabersberg und Zehendorf-Witte, daß am Gleis Berlin-Magdeburg durch Lösen einzelner Schienenbefestigungen ein Anschlag verübt worden war. Die Kriminalpolizei hat mit einem Polizeihund die Nachforschungen eingeleitet. Die königliche Eisenbahndirektion Berlin hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Kleine Tageschronik. Ein Charlottenburger Stadtschlichter ist mit seiner Familie und der Hinterlassung einer Schuldenlast von 20000 Mk. geflüchtet. Die Kasse, die er zu verwalten hat, ist in Ordnung. — Der Einführige Kühne von 4. Feldartillerieregiment in Magdeburg hat sich durch einen 6000 Volt starken Strom der Ueberlandzentrale töten lassen. Er tat dies in der Erregung darüber, daß er die Wälsch des Juges von Köhler, wohnen er verurteilt gewesen war, verhöf. — In Orlitz a. Saale, wo ein Automobilunfall, wobei das Fahrzeug durch Verlegen der Steuerung gegen einen Baum fuhr, eine Frau das Genick, drei Männer wurden verletzt. — Der Funkensprengverlet zwischen Nordamerika und Deutschland ist hergestellt. Die Gesellschaft, die nach dem Seiten Goldschmid Fernsprechanlagen errichtet, hat von ihrer Station in Tunesien (Vereinigte Staaten) und der Station in Orlitz die Hannover einen einmündigen Toppfendruck hergestellt. — Magdeburg sind im Berner Hotel und an der deutsche Lousellen. Einer ist tot, ein anderer schwer verletzt und drei weitere vermisst. — In Mannheim wurden zwei polnische Waldarbeiter, die wegen grober und tätlicher Beleidigung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden waren, wegen Flußüberdacht verhaftet und ihre Ausweisung nach Verhängung der Strafe verfügt. — Auf dem Landungsplatz des Hafens von Wona in Wlgoron entstand eine Feuerbrunst, die 4000 Zentner Stroh und 4000 Zentner Kork verbrannte. Es ist dies innerhalb vier Tagen die fünfte Feuerbrunst. — Aus einem Erprobung der Illinois Zentralbahn wurden 5000 Dollar geraubt von sechs maskierten Männern, die den Zug durch falsche Signale zum Stehen brachten.

Vermisshes.

Herzoperationen. Der in Remphor wirkende französische Arzt Dr. Alexis Carel, der medizinische Nobelpreisträger von 1913, dessen Versuche über die Verpflanzungen von Eingeweiden und Gliedmaßen in der ganzen Welt Aufsehen erregt haben, hielt dieser Tage in Paris in der Klinik des Chirurgen Luffier einen Vortrag über die Ergebnisse seiner jüngsten Forschungen. Als besonders bemerkenswert seien aus diesem Vortrage die in nachstehenden wiedergegebenen Stellen mitgeteilt: Wir besitzen gegenwärtig Mittel, die uns gestatten, in der Brusthöhle obenflüg zu operieren wie in der Bauchhöhle. Ich habe perichon mit Hilfe bestimmter Methoden eine große Anzahl Operationen dieser Art an Tieren vollzogen. Es ist tatsächlich ebenso leicht, den Brustkasten zu öffnen und an den beiden Lungenflügeln, dem Herzen und der Aorta zu operieren, wie die Bauchwand aufzuschneiden und Operationen an den Nieren und den Därmen vorzunehmen. Wir wissen heute auch, was das Gehirn, das Rückenmark und das Herz mit Bezug auf die zeitweilige Anämie, die für diese Operationen nötig ist, ertragen können. Das Herz leidet bei einer Unterbrechung des Blutlaufes sehr wenig. Es ist eines der widerstandsfähigsten Organe des Körpers; man muß nur darauf achten, daß es nicht ohne eine hinreichende Menge Sauerstoff bleibt. Ich glaube, daß das Herz fünf, ja selbst zehn Minuten stillstehen und dann in normaler Weise weiterarbeiten kann. Nach fünf Minuten geht es immer weiter. Ein Rückenmark scheint das Aufhalten und Stillstehen des Blutlaufes fünf, zehn, fünfzehn, vielleicht gar zwanzig Minuten dauern zu können; ganz sicher kann es zehn Minuten dauern, ohne daß ernste Komplikationen zu befürchten sind. Ebenso verhält es sich mit dem Gehirn; drei oder vier Minuten lang besteht, wie ich glaube, keine Gefahr. Sobald man fünf Minuten überfristet, kann man das Tier in bezug auf das Gehirn nur schwer wieder in die normalen Lebensbedingungen zurückführen. ... Im übrigen kann man bei einer Operation von drei oder vier Minuten am Herzen und den großen Gefäßen schon sehr viel vollbringen. ... An Tieren lassen sich Herzoperationen sehr leicht ausführen; es wie beim Menschen ist, weiß ich nicht. Aber es ist vom größten Nutzen, auf dem Wege des Versuchs alles zu erfordern, was die Hoffnung geben kann, daß bei gewissen Krankheiten des Herzens, der Aorta und der Lungenarterie mit Erfolg etwas getan werden könnte. Ich kenne keine, die an solchen Krankheiten leidende Patienten haben, und welchen ein Eingreifen der Chirurgie in solchen Fällen, in denen die Therapie verfehlt, durchaus erwünscht wäre. ...

Veranstaltungs-Kalender.

- Dienstag, den 8. Juli.
Mittlingen-Wilhelmsbad.
Verband der Schuhmacher. Abends 8 1/2 Uhr bei Helmsland.
Gesangverein Eigenland. Abends 8 1/2 Uhr; Uebungsstunde im Fivoll.
Mittwoch, den 9. Juli.
Brafe.
Gewerkschaftsratell. Abends 8 Uhr bei D. Dedr.
Oldenburg.
Sentral-Bibliothek. Geöffnet: Sonntags vormittags 11-12 Uhr, Dienstags abends 6-7 Uhr, Mittwochs abends 8-9 Uhr, Donnerstags abends 6-7 Uhr.

Schiffahrts-Nachrichten.

- Don 5. Juli.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Welt. Barcelona, nach Remphor, gehen ab Remphor.
Welt. Chemnitz, von Gloselien, heute auf der Weier an.
Welt. Frankfurt, nach Baltimore, abfahren Westwater postfest.
Welt. Redar, von Baltimore, heute Gloselien Post fest.
Welt. Citoant, nach Victoria, 1,7 ab Bahia.
Welt. Würzburg, von Braulien, gehen ab Braulien postfest.

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffeetränk (kein Bohnenkaffee)
ist wirklich billig, eine Tasse nicht ganz 1 Pfennig.

Gemeinde Ehortens.

Zur Förderung der Seebauung und um den Küstern eine Hebelkraft zu gewähren, ist hier eine Gemeindezeitung im kostenfreien Nachweis von Beispielen eingerichtet. Es können Beispiele aus allen Teilen der Gemeinde nachgewiesen werden, auf Sandböden von 30 Pfl. bis 1 Stk. und darüber, auf Sandböden von 50 Pfl. bis 2 Stk. und darüber pro Quadratmeter. Der Bau eines vierstümmigen Einfamilienhauses mit Stall kostet hier etwa 3800 bis 4500 M. Eine 1/2 ständige Wässerung und Zinsermäßigung wird vorzugsweise wie bisher gewährt werden. Erfolgreiches Bild wird voraussichtlich dieses Jahr eingeführt. Jede weitere Auskunft wird unentgeltlich erteilt.

Der Gemeindevorstand.
G. Gerdes.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein vor drei Jahren in Jeverland, Fohndition Zeiten, neuverkauft Haus mit 10 ar Gartengrund und drei Schilweiden, passend für Inseln oder dergleichen, für 2500 M. zu verkaufen. Anzahlung 500 M. Eintritt nach Vereinbarung. Kellertanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Wo? laut die Exp. d. Bl.

Rüstringer Sparkasse.

Mündelsicher.
Hauptstelle:
Wilhelmsh. Str. 5
(Bant).

Nebenstelle:
Bismarckstrasse 8
(Neuende).

Geschäftszeit:
Vormittags von 9—1 Uhr
Nachmittags v. 3—5 Uhr

Zinsfuß für Spareinlagen:
3 1/2 Prozent
bei täglicher Verzinsung

Heimsparkassen.
Überweisungsverkehr.

Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Auskauf an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

Erkennung und Heilung der Krankheiten.

Folgende billigen, von ersten medizinischen Autoren empfohlenen Präparate sind in unserer Expedition zu haben:
Die Chymerentzung . . . 60
Chymerisch kalte Süße . . . 30
Das Auge u. seine Pflege 60
Neuer Räucher zur Erkenntnis und neue Mittel zur Heilung von Nervenleiden . . . 100
Die Zuckerkandisse . . . 100
Die Hämorrhoiden . . . 80
Die Blinbarmenentzündung 100
Sicht, Rheumatismus . . . 100
Der Schrotkorn . . . 100
Die Halsentzündung . . . 100
Reisleiden, Krampfadern, Hinterhandgeschwüre . . . 60
31 Heilliche Schriften werden sowohl die Erkennungserscheinungen sowie die zur Verhütung oder Beseitigung der Krankheiten nötigen Mittel angegeben.

Gebrauchte Möbel
kaufe und tausche um.
Witt. Koch, Wilhelmsh. Str. 80.

Die Welt

von heute beansprucht stets Eleganz und trotzdem, wie in alten Zeiten, Dauerhaftigkeit bei Schuhen und Stiefeln.

Walküren-Stiefel

vereinigen Eleganz und Haltbarkeit in sich.

Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.

Rüstringen, Wilhelmsh. Strasse 70. — Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Paketfahrt

Wagen-Vermietung

Fernsprecher No. 999, Wilhelmshaven, Kielerstrasse 77. Nähe Hollmannstr.
Paketfahrt: Beförderung von Stückgut jeder Art mit Gespann. Vorteilhaftes Abonnementbedingungen.
Wagen-Vermietung: Vermietung von Handwagen jeder Größe und Tragwagen, Transportkarren mit Platte oder Latzen für Bretter- und Fasstransporte etc., Stroskarren, Transportkarrenwagen mit und ohne Verdeck, Schiebkarren etc. — Sämtliche Wagen mit Federn.
Wagen-Ausgabestellen: Im Hauptgeschäft Kielerstrasse 77 und im Fahrradgeschäft Albers, Bismarckplatz.

Kompl. Zehlfünfmereinrichtungen, ferner Küchen, usw. ganze Wohnungs-Einrichtungen. Laufen. Sauberste stets am billigsten bei Koch, Wilhelmsh. Str. 80. Kleine Anzahlung, beliebige Anzahl. Alle Möbelstücke in Zahlung u. können auf die neu gekauften Möbel als Anzahlung gelten.

Postneubau Wilhelmshaven

Abbrucharbeiten.
Willig abzugeben ein großer Wellen-Zandstein, Mauersteine, enst. Schiefer, Balken, Sparren, Dachstuhl, eiserne Säulen, Mauerbrocken u. a. m.

In erfragen auf der Baustelle baldmöglichst oder Roonstraße 43, bei Dachdeckermeister Wetthner.



Achtung! Fischverkauf

Dienstag früh!
Göterstraße und Luifentstraße
Empfehle:
Hochl. Schellfische 18 20 25 30 35
Hochl. Wratshollen . . . 25 30
Koturgeln . . . 25 30 35
Kardomaden . . . 35 40
Seebild . . . 30 35
Stabsjau . . . 18 25
Neer Heeringe . . . 2 Stück 15 3

Konnak

Göter- und Luifentstraße.
Telephon Nr. 820.

Eine Partie Futter - Kartoffeln

billig abzugeben.
Friedr. Stassen
Wilhelmshavener Straße 64.

Einwarden. Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Gasthof zum goldenen Löwen eine

Damenschneiderei.

Durch Einstellung einer ersten Modistin bin ich in der Lage, von den einfachsten bis zu den feinsten Kostümen heranzutreten. Ich bitte das geehrte Publikum von Einsparungen und Umgenoss, mein Internehmen gütig unterstützen zu wollen und zeichne mich
hochachtungsvoll
Fran Klauing.

Rinder-Nierentalg

5 Pfund 3.00 Mark
E. Langer, Neue Str. 10

Eduard Dittmann

Rüstringen
Mittlerlichstraße 2c
empfehle ich zur Befreiung sämtlicher Zeitschriften und *Rebjournales, Romane*, Gesundheitsliche und politische Literatur, Wählzettelarten, Antiquariat.

Große Auswahl in neuen u. gebrauchten Nähmaschinen. Verkaufte mit kleiner Anzahlung, beliebiger Anzahlung. Alle Möbel neuere in Zahlung.
Witt. Koch, Wilhelmsh. Str. 80.

Gesucht auf sofort

Reisender zum Vertrieb eines gut eingeführten Artikels gegen Gehalt und Provision. Offerten werden erbeten unter R. P. 350 an die Expedition dieses Blattes.

Arbeiter - Sekretariat

Unentgeltliche Auskunft in allen Rechtsstreitigkeiten, Anfertigung von Schriftsätzen usw.

Sprechstunden:
Vormittags von 11—1 Uhr
Nachmittags von 5 1/2—7 1/2 Uhr
Sonntags Nachmittags von 4 1/2—6 1/2 Uhr.

Sonntags geschlossen.
Gewerkschaftshaus, Roonstraße 2
2. Etage, Zimmer 13—14

Tafeln zur Eintragung der Ueberarbeit

in den Werkstätten der Kleider- und Wäscheherstellung zu haben bei

Paul Hug & Co.

Zu vermieten
zum 1. August 1915 eine Unterwohnung. Grenzstraße 27.

Gesucht mehrere Arbeiter.

Richter, Friederikenstraße Nr. 15.

Malergelhilfe gesucht

Fröhlich, Ulmenstraße 20

Gesucht Tischlerlehrlinge.

einen sofort und einen zu Ostern 1914. Fr. Jansen, Tischlermstr. Wilhelmshavener, Mittelstraße

Saub. Morgenmädchen

auf sofort gesucht.
Braun, Wilhelmshaven, Roonstr. 12.

Sillenstede.

Das diesjähr. Schützenfest

findet am Sonntag den 20. Juni statt.
Anmeldungen von Jnden sind an das Festkomitee zu richten.

Den Austritt aus der Kirche

Sollten alle diejenigen vorliegen, die mit dem Kirchendienstentzug gebrochen haben. — Der Austritt aus dem Kirchendienst muß ein Protest sein, der ausgeht von gegenüber unsern Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme am unpolitischen Religionsunterricht, der darauf hinausläuft, die Volksmassen in Unwissenheit zu erhalten. — Austrittsformulare sind zu haben in Eldenburg bei Witt. Gante, Strauß. 24.
Das Komitee.

Paul Hug & Co.

Buchdruckerei und Verlag.

An- und Abmeldescheine, Frachtbriefe, Mietsbücher, Mietsverträge, Quittungen, Rechnungen, Lehrverträge, Lehrzeugnisse, Vorschriften, Fremdenlisten, Lohnlisten, Haus-Ordnungen, Kostenschläge, Plakate für den Privat- und Wirtschaftsgebrauch, Auszüge und Listen für Quartier- und . . . Kostgänger . . .
Rüstringen, Peterstrasse 20/22.
Filiale: Ulmenstrasse 24.

KRAJ- Nr. 2 Jngo

Cigaretten

Elegante Herren-Moden auf Kredit: eventuell ohne Anzahlung
W. Nissenfeld
Sport- u. Rinderwagen
Wucht, Anzahl 1 Mk.
Teppiche, Gärten, Betten, Wasche
Einzelne Möbel
Anzahl 3 Mk. Wucht 1 Mk.

Moderne Damen-Garderoben auf Kredit
wöchentliche Abzahlung 1 Mk.
Rüstringen
Wilhelmshavener Strasse 37.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.